

► Inhalt

► Definitionen für die Strafrechtsklausur

1. Lektion: Die Straftat, allgemeine Grundlagen.....	7
2. Lektion: Einteilung der Delikte.....	9
3. Lektion: Allgemeiner Teil, Grundlagen.....	12
4. Lektion: Rechtfertigungsgründe.....	21
• § 32.....	21
• § 34.....	21
• § 228 BGB.....	22
• § 904 BGB.....	23
• § 127 StPO.....	24
• Rechtfertigende Einwilligung.....	24
5. Lektion: Die Schuld.....	25
• § 33.....	26
• § 35.....	26
6. Lektion: Der Versuch.....	27
• § 24 I 1, 1. Fall.....	28
• § 24 I 1, 2. Fall.....	29
• § 24 I 2.....	29
7. Lektion: Das Fahrlässigkeitsdelikt.....	30
8. Lektion: Das Unterlassungsdelikt.....	33
9. Lektion: Die Irrtümer.....	35
• Tatbestandsirrtum.....	35
• Error in persona vel in objecto.....	35
• Aberratio ictus.....	35
• Verbotsirrtum.....	36
10. Lektion: Besonderer Teil des StGB.....	38
• § 113.....	38
• § 123.....	38
• § 138.....	40
• § 142.....	40
• § 145d.....	41

- § 153..... 41
- §158..... 41
- § 160..... 41
- § 164..... 41
- § 185..... 43
- §§ 186, 187..... 44
- §189..... 44
- § 203..... 44
- § 211..... 44
- § 212..... 48
- § 216..... 48
- § 221..... 49
- § 223..... 50
- § 224..... 51
- § 225..... 53
- § 226..... 54
- § 231..... 55
- § 239..... 56
- § 240..... 57
- § 242..... 58
- § 243..... 61
- § 244..... 63
- § 246..... 65
- § 247..... 66
- § 249..... 67
- § 250..... 67
- § 253..... 69
- § 259..... 70
- § 263..... 71
- § 265..... 78
- § 266..... 79
- § 267..... 82
- § 274..... 87
- § 303..... 89
- § 306..... 89
- § 315 b..... 93
- § 315 c..... 94
- § 316..... 95
- § 323 a,c..... 97
- § 324..... 97
- § 331..... 100
- § 333..... 101

► Was dieses Skript für dich tun kann

Dieses Skript ist gedacht als Lernhilfe für Strafrechtsklausuren sowie für die mündliche Prüfung im Strafrecht. So wie man eine Fremdsprache nur erlernen kann, wenn man regelmäßig Vokabeln „paukt“, kann man auch eine Strafrechtsklausur nur dann bewältigen, wenn man vorher die zentralen Definitionen auswendig gelernt hat.

Wann sind z.B. die Voraussetzungen der „Heimtücke“ oder der „Habgier“ in § 211 gegeben? Was versteht man unter einem „gefährlichen Werkzeug“ oder einem „hinterlistigen Überfall“ i.S.d. § 224? Wann ist eine Sache „fremd“ i.S.d. § 242?

Diese Grundbegriffe kannst du dir am besten aneignen, wenn du – wie bei einem Vokabelheft – eine Hälfte der Seite mit einem Stück Papier etc. abdeckst und ausprobierst, ob dir die aufgelisteten Begriffe bekannt sind. Das zeitaufwändige Beschreiben von Karteikarten kannst du dir so ersparen.

Für deine Klausuren und deine mündliche Prüfung drücken wir dir schon jetzt ganz fest die Daumen,

Philipp Lutz & Jan Niederle

3. Lektion: Allgemeiner Teil, Grundlagen

Kausalität

Ursachenzusammenhang zwischen Tathandlung und Taterfolg

Äquivalenztheorie

Ursächlich ist danach jede Bedingung eines Erfolges, die nicht hinweggedacht werden kann, ohne dass der Erfolg in seiner **konkreten** Gestalt entfiel („conditio sine qua non“-Formel)

Hypothetische Kausalität

Eine andere, tatsächlich aber nicht wirksam gewordene Reserveursache hätte den Erfolg wenig später auch bewirkt. Nur die Kausalität der allein wirksam gewordenen Ursache ist gegeben

Kumulative Kausalität

Zwei unabhängig voneinander gesetzte Bedingungen führen erst durch ihr **Zusammenwirken** den Erfolg herbei. Kausalität **beider** Bedingungen liegt vor

Alternative Kausalität

Zwei voneinander unabhängig gesetzte Bedingungen führen **gleichzeitig** den Erfolg herbei. Beide für sich allein hätten zur Erfolgsherbeiführung ausgereicht. Kausalität **beider** Bedingungen liegt vor

Überholende Kausalität

Erstursache hätte zum Erfolg geführt, wenn nicht eine weitere Ursache, die an die erste anknüpft, den Erfolgseintritt früher bewirkt hätte. Auch die Kausalität der Erstursache ist gegeben.

Abgebrochene Kausalität

Ersthandlung wirkt wegen einer neuen Ursachenreihe nicht bis zum Erfolgseintritt fort. Nur die Zweithandlung ist ursächlich, hinsichtlich der Ersthandlung kommt Versuchsstrafbarkeit in Betracht

Atypischer Kausalverlauf

Verlauf außerhalb jeglicher Lebenserfahrung; Kausalverlauf entfällt nicht dadurch, dass die Todesursache ungewöhnlich oder selten ist

Objektive Zurechnung

Ein Erfolg ist nur dann objektiv zurechenbar, wenn das für den Erfolg ursächliche Verhalten eine rechtlich missbilligte **Gefahr geschaffen** und diese sich in dem **konkreten Erfolgseintritt** auch tatsächlich realisiert hat

Vorsatz

Wissen und Wollen der Tatbestandsverwirklichung

Dolus directus 1. Grades / Absicht

Täter hat die Tatbestandsverwirklichung als **Ziel** in seine Vorstellung aufgenommen

Dolus directus 2. Grades / Direkter Vorsatz

Täter **sieht** den Erfolg als **sichere Folge** seines Verhaltens voraus

Dolus eventualis / Bedingter Vorsatz

Täter hält den Erfolg für **möglich** und nimmt ihn **billigend in Kauf** bzw. **findet** sich damit **ab**

§ 211

Tod	Das endgültige (irreversible) Erlöschen aller Gehirnfunktionen (Hirntod)
§ 211 II 1. Gruppe Mordlust	Tötung, die ausschließlich dadurch motiviert ist, dass der Täter Freude am Töten empfindet, sei es aus Muttwillen, aus Angeberei, zum Zeitvertreib oder aus sportlichem Ehrgeiz => Dem Täter kommt es darauf an, einen Menschen sterben zu sehen
Zur Befriedigung des Geschlechts- triebes	Tötung zur geschlechtlichen Befriedigung in, durch oder nach der Tötung => Objekt des sexuellen Begehrens muss auch Opfer der Tötungshandlung sein
Habgier	Tötung aus rücksichtslosem und sittlich anstößigem Gewinnstreben um jeden Preis => Sowohl die Mehrung als auch die Erhaltung eigenen Vermögens bzw. die Vermeidung von Aufwendungen kann ein Motiv bilden
Sonstige niedrige Beweggründe	Alle Tatantriebe, die nach allgemeiner sittlicher Anschauung verachtenswert sind, auf tiefster Stufe stehen und daher besonders verwerflich sind => Tötung aus Rachsucht, Hass, Wut, Rassenhass, Neid. Bei Handeln aus mehreren Motiven muss der niedrige Beweggrund überwiegen

§ 211 II 2. Gruppe Heimtücke

Wer in feindseliger Willensrichtung die Arg- und Wehrlosigkeit des Opfers **bewusst** zur Tötung ausnutzt => Die feindselige Willensrichtung ist nicht gegeben bei vorsätzlicher Ausnutzung der Arg- und Wehrlosigkeit, wenn Täter glaubte, zum Besten des Opfers zu handeln

Arglosigkeit

Arglos ist, wer im Zeitpunkt der Tat keinen tätlichen Angriff auf seine körperliche Unversehrtheit oder sein Leben erwartet => Bei Kleinkindern und Besinnungslosen fehlt die Fähigkeit zum Argwohn. Hier ist jedoch gegebenenfalls auf die Arglosigkeit schutzbereiter Dritter abzustellen

Wehrlosigkeit

Wehrlos ist, wer infolge seiner Arglosigkeit zur Verteidigung **außerstande** oder in seiner Verteidigung **stark eingeschränkt** ist => Ein Täter nutzt die Arg- und Wehrlosigkeit aus, wenn er sich bewusst ist, dass er es mit einem ahnungslosen und schutzlosen Menschen zu tun hat und dies für ihn eine Rolle spielt

Grausam

Wer dem Opfer im Rahmen der Tötungshandlung aus gefühlloser, unbarmherziger Gesinnung durch Dauer, Stärke oder Wiederholung der Schmerzverursachung **besonders schwere Qualen**

körperlicher oder seelischer
Art zufügt, die über das zur
Tötung erforderliche Maß
hinausgehen => Folter